

Die Eucharistie im Göttlichen Willen

Inhalt

Die Einsetzung der Eucharistie nach der Stundenuhr	1
4. Stunde 20 bis 21 Uhr	1
Das eucharistische Mahl	1
Erwägungen und praktische Übungen.	7
Band 8	9
8. April 1908	9
Der Göttliche Wille ist eine ständige Hl. Kommunion.	9
Band 9	9
23. März 1910	9
Das Leben im Göttlichen Willen ist mehr als die Kommunion selbst.	9
10. April 1910	10
Vorbereitung und Danksagung bei der Hl. Kommunion.	10
Band 11	12
15. März 1912	12
Die vom Göttlichen Willen konsekrierten Hostien sind teurer als die sakramentalen Hostien	12
20. August 1913	12
Wer meinen Willen tut, der vollzieht die wahre, ewige Kommunion, eine Kommunion mit vollständiger Frucht.	12
17. Dezember 1914	13
Wie die Seele im Göttlichen Willen Hostien für Jesus bilden kann	13
13. November 1915	14
Jesus spendete sich selbst die Kommunion, ehe Er sie den anderen gab. Die Hl. Kommunion empfangen, wie Jesus selbst sie empfängt und aufopfert.	14
8. September 1916	15

Die Kommunion im Göttlichen Willen leistet dem Vater vollständige Genugtuung	15
2. Oktober 1916	16
Wirkungen der Kommunion, die die Seele im Göttlichen Willen empfängt.....	16
22. Dezember 1916	16
Alles, was die Seele im Willen Gottes tut, tut Jesus gemeinsam mit ihr.	16
24. Februar 1917.....	17
Die Seele, die die Kommunion empfängt, muss in Jesus verzehrt werden und Ihm die vollständige Ehre seines sakramentalen Lebens im Namen aller geben.	17
Band 12.....	18
4. Juli 1917	18
Die Seele im Göttlichen Willen weilt mit Jesus im Tabernakel.....	18
20. Oktober 1917	19
Wie sich die Seele aus Liebe zu Jesus zur Hostie machen kann.	19
23. Oktober 1917	19
Der erste Akt, den Jesus tat, als Er sich selbst im Sakrament empfing.....	19
27. März 1918	20
Wenn die Seele im Göttlichen Willen lebt, erfreut sie sich aller heiligen Messen und Kommunionen in göttlicher und unendlicher Weise.	20
20. Juni 1918.....	20
Jesus konsekriert als Priester die Seelen, die in seinem Willen leben.	20
6. Februar 1919.....	22
Die Seele kann im Göttlichen Willen die Hostien bilden, um Jesus zu ernähren.	22
27. Februar 1919.....	23
Die Akte der Seele bildet im Göttlichen Willen Hostien und Tabernakel ohne jede Einschränkung.....	23
26. Dezember 1919	24

Das Leben im Göttlichen Willen ist ein Sakrament und übertrifft alle anderen Sakramente zusammen.	24
1. Januar 1920.....	25
Die im Göttlichen Willen vollbrachten Akte schließen Jesus ein und sind ewige Kommunionen	25
28. Mai 1920.....	26
Die Seele erfährt im Göttlichen Willen die Konsekration an sich selbst in jeder heiligen Messe durch alle Jahrhunderte.....	26
Band 14.....	27
24. März 1922	27
Wer im Göttlichen Willen lebt, ersetzt mit seinen Akten die Vervielfältigung des sakramentalen Lebens Jesu.	27
Band 16.....	28
5. November 1923.....	28
Die im Göttlichen Willen verrichteten Akte bilden die Akzidenzien, die Jesus in der Seele einschließen, und dort sein reales Leben bilden.....	28
Band 35.....	31
24. Januar 1938	31
Unser Herr stieg zum Himmel hinauf und verblieb auf Erden in den Tabernakeln, um das Reich des Göttlichen Willens zu vollenden. Wer im Göttlichen Willen lebt, kann wie Jesus sagen: ‚Ich gehe weg und bleibe zugleich.‘	31
Band 36.....	34
21. August 1938	34
Unterschied zwischen dem Leben Jesu in den sakramentalen Hostien und dem Leben, das Er in einer Seele heranbildet, die in seinem Willen lebt.	34

Die Einsetzung der Eucharistie nach der Stundenuhr

4. Stunde 20 bis 21 Uhr

Das eucharistische Mahl

Jesus, meine süße Liebe! Da deine Liebe zu uns dir nie genügt, sehe ich dass du dich nach Beendigung des Abendmahles vom Tisch erhebst und mit deinen lieben Jüngern den Hymnus der Danksagung dem Vater singst, um die Undankbarkeit der Geschöpfe zu sühnen. So nehme ich wahr, o Jesus, dass du bei allem, was du tust und was mit dir in Berührung kommt, die Worte auf den Lippen hast: „Dank sei dir gesagt, mein Vater!“ Ich nehme diese Worte von deinen Lippen. Immer und überall will ich sagen: „Dank sei dir gesagt für mich und für alle!“ um den Mangel an Danksagungen zu ersetzen.

Nachdem Luisa den Akt der Fußwaschung beschreibt, fährt sie fort.

Jesus, Freund und Wonne meines Herzens! Ich sehe, dass deine Liebe ihren Lauf nimmt, dich mit sich fortreißt. Du erhebst dich und näherst dich sehnsüchtig dem Tisch, wo bereits Brot und Wein zur Wandlung bereitstehen. Deine göttlichen Züge nehmen einen Ausdruck an, so zart, so liebevoll, wie man ihn nie gesehen hat. Deine Augen strahlen helle als die Sonne, dein Angesicht rötet sich und wird glänzend, deine Lippen umspielt himmlische Freude, dein ganzes äußeres Wesen nimmt die Hoheit des Schöpfers an.

Ich sehe dich, meine Liebe, wie verklärt. Deine Gottheit durchschimmert die Hülle deiner Menschheit. Dein Anblick, wie man ihn nie wahrgenommen hat, zieht die Aufmerksamkeit aller auf dich. Die Apostel sind von süßem Entzücken erfasst und wagen kaum zu atmen, deine gütige Mutter findet sich im Geiste bei deiner Tafelrunde ein, um die Wunder deiner Liebe zu schauen.

Die Engel steigen vom Himmel herab. Es ist, als ob sie sich gegenseitig fragten: „Was ist doch das? Ist das nicht das Übermaß, der Wahnsinn der Liebe? Ein Gott erschafft nicht einen neuen Himmel oder eine neue Erde, aber er gibt sich selbst ein neues Dasein, indem er die vergängliche Materie von ein wenig Brot und Wein in den Leib und das Blut seiner Menschheit verwandelt.“

O unersättliche Liebe! Da alle Jünger um dich geschart sind, sehe ich, wie du das Brot in deine heiligen Hände nimmst und dem Vater darbringst. Ich vernehme deine süße Stimme, die spricht:

„Heiliger Vater, Dank sei dir gesagt, weil du immer deinen Sohn erhörst. Heiliger Vater, wirke du mit mir. Einstens hast du mich vom Himmel auf die Erde gesandt, Mensch zu werden im Schoß einer Jungfrau, um unsere Kinder zu retten. Nun gestatte mir, dass das, „Wort“ in jeder Hostie Fleisch wird, um die Rettung der Menschenkinder fortzusetzen und das Leben einer jeden Seele zu sein. Siehe, Vater, nur wenige Stunden sind mir noch beschieden. Wie könnte ich so herzlos sein, meine Kinder allein und als Waisen zurückzulassen! Zahlreich sind ihre Feinde, zahlreich ihre Leidenschaften, dicht die Finsternisse ihres Geistes, groß die Schwäche ihres Herzens, denen sie unterworfen sind. Wer wird ihnen zu Hilfe kommen?“

O ich bitte dich, lass mich in jeder Hostie zurückbleiben, um meinen Kindern das Leben zu erhalten, ihnen Licht, Kraft und Stärke zu sein. Wohin kommen sie sonst? Wer wird ihr Führer sein? Die Werke unserer Hände sind ewig, meiner Liebe kann ich nicht widerstehen, ich kann und will meine Kinder nicht allein lassen.“

Der Vater wird gerührt von deinen liebeentflammten Worten und steigt vom Himmel herab. **Nun sind auf dem Altartisch der Vater und der Hl. Geist mit dir, mein Jesus! Jetzt sprichst du mit klarer und eindrucksvoller Stimme die Wandlungsworte. Ohne dich selbst zu entäußern, machst du dich in jedem Brot und Wein auf sakramentale Weise gegenwärtig.**

Mein Jesus! Die Himmel neigen sich herab und bringen dir einen Akt der Anbetung in dem neuen Zustand tiefster Erniedrigung dar. Nun ist deine Liebe zufrieden gestellt.

Ich sehe bis zum Ende der Zeiten auf dem Altar alle konsekrierten Hostien. Aber so viele Hostien sind mit dem Kranz deiner schmerzvollen Passion umwunden, weil so viele Menschen das Übermaß deiner Liebe nur mit dem Übermaß von Undankbarkeit, ja grauenhafter Verbrechen lohnen.

Jesus, Herz meines Herzens! Ich möchte immer bei dir sein in jedem Tabernakel, in jedem Speisekelch, in jeder hl. Hostie, um dir meine Akte der Sühne darbringen zu können für alle Beleidigungen, die dir im Sakrament der Liebe zugefügt werden.

Jesus, ich betrachte dich in der konsekrierten Hostie, küsse im Geist deine Stirne, auf der die Majestät der Gottheit thront, fühle aber auch die Stiche deiner Dornenkrone. O wie viele Seelen gibt es, die dir auch in der Hostie die Dornenstiche nicht ersparen! Statt dir die Huldigung guter Gedanken darzubringen, kommen sie mit bösen Gedanken. Du neigst von neuem dein Haupt wie bei deiner Passion, empfängst und erduldest die Stiche, welche die Dornen ihrer schlimmen Gedanken dir bereiten. Meine Liebe! Ich nähere mich dir, um deine Leiden zu teilen. Nimm alle meine Gedanken in deinen Geist auf, um jene Dornen fernzuhalten, die dir so bitteren Schmerz bereiten. Jeder meiner Gedanken gehe in jeden deiner Gedanken über, um jeden bösen Gedanken zu sühnen und so dich zu trösten.

Jesus, mein höchstes Gut! Ich sehe den liebevollen Blick deiner schönen Augen jenen zugewandt, die vor dir erscheinen. Er verlangt als Gegengabe einen liebevollen Blick auch von ihnen. Aber wie viele erscheinen vor dem Allerheiligsten und schauen nach anderen Dingen, die ihnen Zerstreuung bieten und dich so des Wohlgefallens berauben, das dir ein Blick der Liebe bereitet hätte. Du weinst, aber auch meine Wangen sind von Tränen benetzt. – Mein Jesus, weine! Ich will meine Augen in die deinigen senken. Um mit dir dein Leid zu teilen, um für alle Blicke der Neugierigen zu sühnen, bringe ich dir meine Blicke dar, die stets auf dich gerichtet sein sollen.

Jesus, ich sehe, du hörst deine Geschöpfe aufmerksam an, um sie zu trösten. Diese hingegen sagen dir andachtslos, gewohnheitsmäßig, ohne Vertrauen ihre Gebete her. Und dein Gehör leidet in dieser Hostie mehr als in deiner Passion.¹ Mein Jesus, ich möchte dir alle Harmonien des Himmels zu Gehör bringen, mein Gehör mit dem deinigen vereinigen, um an deinen Leiden Anteil zu nehmen, dich zu trösten und Sühne zu leisten.

Jesus, mein Leben! Ich sehe dein heiligstes Angesicht mit Blutstropfen benetzt, entstellt und bleich. Deine Geschöpfe erscheinen vor dem höchsten ausgesetzten Gute. Aber statt dir die gebührende Ehre zu erweisen, scheint es, als ob sie durch ihr unanständiges Benehmen und ihre ungebührende Unterhaltung dir Backenstrieche gäben und dein Antlitz besudelten. Du nimmst wie in deiner Passion diese Unbilden in Frieden und Geduld entgegen und erträgst sie. Jesus, ich möchte mein Antlitz dem deinigen nahebringen, nicht allein um der Gegenstand der Entehrung zu sein, die sie dir bezeigen, sondern auch um all deine Pein mit dir zu teilen. Ich möchte mit meinen

¹ Menschlich gesprochen

Händen dein Antlitz von den Besudelungen reinigen, dich an mein Herz drücken. Aus meinem ganzen Wesen möchte ich so viele Teile machen und dir vor Augen stellen, wie es Seelen gibt, die dir Ehre erweisen. Ich möchte alle meine Regungen und Bewegungen in ebenso viele Kniebeugungen verwandeln, um ohne Unterlass die Unehrebarkeit zu sühnen, die dir von den Geschöpfen zuteilwird.

Mein Jesus! Wenn du im heiligsten Sakrament zu den Menschenkindern kommst, bist du gezwungen, dich auf so viele unreine, böse und lästernde Zungen zu legen. O wie bitter für dich! Es kommt dir vor, als würdest du von diesen Zungen vergiftet. Es ist noch schlimmer, wenn du in ihre Herzen hinabsteigst. Wäre es möglich, nähme ich gern diese Zungen an, um alle ihre sündhaften Reden, die dich so sehr beleidigen, in Lobsprüche zu verwandeln.

Jesus, mein höchstes Gut! Ich sehe dein Haupt so müde, erschöpft und ganz eingenommen von deiner Liebestätigkeit. Sag mir, was tust du? Und du gibst zur Antwort: „**Mein Kind! In der konsekrierten Hostie muss ich von Morgen bis Abend weilen, um Ketten der Liebe zu schmieden.** Wenn Seelen kommen, fessele ich sie an mein Herz. Aber weißt du, was sie dann tun? Viele machen sich gewaltsam los und reißen die Ketten meiner Liebe in Stücke. Da diese Ketten mit meinem Herzen verbunden sind, leidet es Qualen, die unaussprechlich sind. Indem sie meine Ketten zerreißen, machen sie meine Liebesmühen zunichte, lassen sich dafür Ketten von den Geschöpfen anlegen und bedienen sich meiner², um ihre Absichten zu erreichen. Das tun sie sogar in meiner Gegenwart. Ein solches Benehmen betrübt mich in dem Maße, dass ich vor Schmerz dahinsiechen würde, wäre ich in leidensfähigem Zustand.“ – Wie leide ich mit dir, mein Jesus! Dein Herz ist so vielen Quälereien ausgesetzt. So bitte ich dich, meinem Herzen jene Ketten anzulegen, welche die anderen brechen, um dir für sie mit meiner Liebe zu vergelten und dich zu trösten für die Beleidigungen, welche die Seelen dir zufügen.

Mein Jesus! So gewaltig und mächtig ist das Feuer, das in deinem Herzen brennt, dass du seinen Flammen Luft machen und Pfeile der Liebe auf die Herzen entsenden willst. Viele jedoch lenken sie ab und erwidern sie mit Pfeilen, Spießern und Wurfgeschossen der Kälte, Lauheit und Undankbarkeit. Wie sehr hättest du Grund, mein Jesus, darüber bitterlich zu weinen! Sieh nun mein Herz bereit, nicht allein jene Liebespfeile zu empfangen, die für mich bestimmt sind, sondern auch jene, welche die anderen Seelen

² d. h. Sie bedienen sich der Kirche als des Ortes für unerlaubte Zusammenkünfte

zurückweisen. Ich werde die Kälte, Lauheit und Undankbarkeit sühnen, die dir von diesen Seelen zuteilwird.

Jesus, ich küsse deine linke Hand und will damit alle unerlaubten Annäherungen und ungeziemenden Taten sühnen, die in deiner Gegenwart geschehen. Ich bitte dich, mich immer nahe an deinem Herzen zu halten. Ehre sei dem Vater...

Jesus, ich küsse deine rechte Hand und will damit alle Sakrilegien sühnen, auch die, welche von Priestern begangen werden, die in ungebührlicher Verfassung zelebrieren. Wie oft bist du, meine Liebe, genötigt, vom Himmel in unwürdige Hände und Herzen herabzusteigen! Wenn es dir auch zuwider ist, dich in solchen Händen zu befinden, so nötigt dich deine Liebe doch immer wieder dazu. Ja, manche deiner Diener erneuern deine Passion, erneuern mit ihren Vergehen und Sakrilegien den Gottesmord. Jesus, ich bin entsetzt, wenn ich nur daran denke. Aber trotzdem legst du dich auch in jene unwürdigen Hände, wie du bei deiner Passion dich in die Hände der Juden begeben hast. Gleich einem sanften Lämmlein erwartest du von neuem den Tod, aber auch die Bekehrung der unwürdigen Diener des Altares.

Jesus, wie leidest du! Du siehst dich um nach einer Hand, die dich aus diesen blutbefleckten Händen befreit.³ Wenn du dich in solchen Händen befindest, dann bitte ich dich, rufe mich. Zur Sühne möchte ich dich mit der Reinheit der Engel umgeben, den Wohlgeruch deiner eigenen Tugenden um dich verbreiten, um dir den Widerwillen zu nehmen, in solchen Händen zu sein. Ich möchte dir mein Herz öffnen als Rettungs- und Zufluchtsort. Und während du in der hl. Kommunion in mir weilst, werde ich zu dir für die Priester beten, dass alle würdig in deinem Dienste seien.

Jesus, ich küsse deinen linken Fuß und will dadurch Sühne leisten für jene, die dich gewohnheitsmäßig und ohne gebührende Seelenverfassung empfangen. Ehre sei dem Vater...

Jesus, ich küsse deinen rechten Fuß und will dadurch Sühne leisten für jene, die dich nur zum Hohn empfangen. Ach, wenn sie sich erdreisten, solches zu tun, dann bitte ich dich, erneuere das Wunder, das du an dem Hauptmann Longinus⁴ gewirkt hast. Wie du seine Seele geheilt und ihn bekehrt hast durch die Berührung mit dem Blut, das aus deinem durchbohrten Herzen quoll, so wandle auch durch deine sakramentale

³ Wer unwürdig den Leib und das Blut des eucharistischen Heilands behandelt, befleckt gleichsam seine Hände mit dem Blute des Gottessohnes.

⁴ So hieß nach der Legende der Soldat, der Jesus nach dem Tode die Seite durchstach.

Berührung mit den Frevlern die Empfindungen der Geringschätzung oder des Hasses in Liebe und die Beleidiger in Liebhaber um. Ehre sei dem Vater...

Jesus, ich verehere und lobpreise dein gütiges Herz, in dem alle Beleidigungen zusammenfließen. Ich möchte dir dadurch voll ständige Sühne leisten für alle Frevel gegen das heiligste Sakrament, dir als Gegengabe für deine Liebe die der Menschen schenken und mit dir alle deine Leiden teilen. Ehre sei dem Vater...

Jesus! Sollte eine Beleidigung meiner Sühne entgehen, dann schließe mich in deinem Herzen und in deinem Willen wie in einem Gefängnis ein, damit ich für jedes Vergehen Genugtuung leisten könne. Ich will auch deine heiligste Mutter bitten, mich immer bei sich zu haben, damit ich mit ihr für alles und für alle sühnen könne. Dadurch werden wir die Wogen der Bitterkeit, womit die Menschen dich überfluten, von dir abströmen lassen.

Mein Jesus! Bedenke, dass auch ich ein armseliges, sündhaftes Geschöpf bin. Verschließe mich in deinem Herzen und mit den Ketten deiner Liebe mache mich nicht nur zu deinem Gefangenen, sondern fessele auch jeden meiner Gedanken, jede meiner Empfindungen und Neigungen, meine Hände und Füße an dich, dass ich keine andern Hände und Füße habe als die deinen. So soll dein Herz mein Gefängnis, meine Ketten aus Liebe geschmiedet, deine Flammen meine Speise, dein Atemzug der meinige sein. Dein heiligster Wille sei das Gitter, das mich hindert, aus meinem Gefängnis herauszutreten. Dann werde ich nichts anderes fühlen als Feuer, nichts anderes sehen als Flammen. Ich werde dir mein Leben schenken. Während ich im Gefängnis bei dir bleibe, sollst du in mir deine Freiheit haben. Ist das nicht deine Absicht, wenn du dich in der Hostie einschließt, von den Seelen, die dich empfangen, deine Freiheit zu erhalten, damit du in ihnen dein Leben entfalten könntest? Nun segne mich zum Zeichen deiner Liebe. Gib meiner Seele den mystischen Kuss der Liebe, während ich mich deiner Umarmungen erfreue. Ehre sei dem Vater...

Süßes Herz Jesu! Als du das heiligste Altarsakrament eingesetzt hast und die schreiende Undankbarkeit und die Beleidigungen vonseiten deiner Geschöpfe im Geist schautest, bist du trotzdem nicht zurückgewichen. Wirst du auch verwundet und mit Bitterkeiten getränkt, so versenkst du alles in die Unermesslichkeit deiner Liebe. Nachdem du deine Apostel belehrt und hinzugefügt hast, dass auch sie tun sollten, was du getan hast, weihst du sie zu Priestern, indem du ihnen die Gewalt zu

konsekrieren verleiht. So denkst du zugleich an alle Priester und schaffst ein Mittel, alles zu sühnen.

Nach der Beendigung des Abendmahls nimmst du deine Apostel mit dir und begibst dich auf den Weg zum Garten Gethsemane, wo deine Passion beginnen sollte. Ich folge dir überall hin, mein Jesus, um dir treue Gesellschaft zu leisten. Während du dahin schreitest, möchte ich für alle Seelen sühnen, die aus der Kirche gehen mit zerstreutem und zerfahrenem Geist; möchte dich auch bitten, Licht und Gnade jenen Priestern zu verleihen, die bei den heiligen Handlungen⁵ gar keinen Gewinn daraus schöpfen, weil sie von den Gnadenmitteln keinen guten Gebrauch machen.

Erwägungen und praktische Übungen.

Jesus, in der Hostie verborgen, um allen Leben und Licht zu geben, umfasst alle Jahrhunderte. So werden auch wir, wenn wir uns in ihm verborgen halten, mit unseren Gebeten und Sühneakten allen Licht und Leben geben, weil Jesus niemand von seiner Liebe ausschließt. Was nun tun in dieser Verborgenheit?

Um Christus ähnlich zu werden, müssen wir alles in ihm verschließen: unsere Gedanken, Blicke, Worte, Empfindungen und Neigungen; alle unsere Atemzüge, unsere Schritte, unsere Handlungen und Werke. Sogar unsere Gebete müssen wir in die Gebete Jesu hineinlegen.

Wie Jesus in der Eucharistie die Menschen aller Zeiten in Liebe umfasst, so müssen auch wir sie in innigster Vereinigung umfassen; müssen mit ihm der Gedanke eines jeden Geistes, das Wort einer jeden Sprache, die Neigung eines jeden Herzens, der Schritt eines jeden Fußes und das Werk eines jeden Armes sein. Handeln wir so, dann werden wir vom Herzen Jesu alles Böse abhalten, das die Menschen ihm antun möchten. Bemühen wir uns, alles Böse durch alles Gute zu ersetzen, das zu tun uns möglich ist, dann werden wir Jesus nötigen, allen Seelen Rettung, Liebe und Heiligkeit zukommen zu lassen.

Um dem Leben Jesu zu entsprechen, muss das unsrige dem seinen ganz und gar gleichförmig sein. Die Seele muss die gute Meinung machen, sich in allen Tabernakeln der Welt einzufinden, um Jesus beständig Gesellschaft zu leisten, ihn zu trösten und mit ihm zu sühnen. In dieser Meinung muss sie ihr ganzes Tagewerk verrichten.

⁵ Wie Messe lesen, die hl. Kommunion austeilen, die hl. Sakramente spenden.

Der erste Tabernakel ist in uns. Daher muss man genau auf das achten, was Jesus in seiner Güte in uns wirken will. Gar oft lässt uns Jesus das Bedürfnis empfinden zu beten. Er betet mit unserer Stimme, mit unseren Gefühlen, mit unserem Herzen und bewirkt auf diese Weise, dass unser Gebet eins sei mit dem seinigen.

Um dem Gebet Jesu Ehre zu erweisen, seien wir darauf bedacht, ihm unser ganzes Sein zur Verfügung zu stellen. Jesus wird dann sein Gebet mit uns zum Himmel richten, um mit dem Vater zu sprechen und in der Welt die Wirkungen seines göttlichen Gebets zu erneuern.

Wir müssen auch auf alle Bewegungen unseres Inneren achten. Bald will Jesus, dass wir leiden, bald, dass wir beten. Bald versetzt er uns in diesen Seelenzustand, bald in einen andern, um in uns sein eigenes Leben wiederholen zu können. Nehmen wir den Fall, dass Jesus uns die Gelegenheit gibt, Geduld zu üben. Er selbst empfängt so viele und so schwere Beleidigungen vonseiten der Geschöpfe, dass er sich angetrieben fühlt, Hand an die Geißeln zu legen, um die Beleidiger zu züchtigen. Doch siehe da, er übt Langmut und Geduld, weil wir ihm die Ehre erweisen und alles in Geduld ertragen, wie es Jesus erträgt. Unserer Geduld wird dann seinen Händen die Geißeln entreißen, die andere verdient haben. Jesus wird in uns seine göttliche Geduld üben. Wie mit der Geduld sei es auch mit allen anderen Tugenden. Jesus übt im heiligsten Altarsakrament alle Tugenden, und wir werden aus seinem Herzen die Stärke, die Sanftmut, die Geduld, die Verträglichkeit, die Demut und den Gehorsam schöpfen.

Jesus schenkt uns in seiner Güte sein Fleisch als Speise, und wir wollen ihm als Speise die Liebe, den Willen, die Neigungen, die Gedanken und Empfindungen schenken. So wetteifern wir mit Jesus an Liebe. Lassen wir nichts in uns Eingang finden, was nicht ihm geweiht ist.

Jesus, meine süße Liebe! Zu dieser Stunde hast du Brot und Wein in dich selbst verwandelt. So mache doch, dass all das, was ich sage und tue, eine beständige Wandlung deiner selbst in mich und alle Seelen sei.

Mein teures Leben! Wenn du zu mir kommst, so bewirke, dass jeder Herzschlag, jede Neigung, jede Empfindung, jeder Gedanke, jedes Wort die Macht der sakramentalen Wandlung erfahre. Gib, dass mein ganzes armseliges Wesen, von dir konsekriert, zu ebenso vielen Hostien werde, um dich allen Seelen schenken zu können.

Jesus, lass mich deine kleine Hostie sein, um in mir dich selbst einschließen zu können.

Band 8

8. April 1908

Der Göttliche Wille ist eine ständige Hl. Kommunion.

Ich war betroffen, weil ich die Kommunion nicht jeden Tag empfangen konnte, und als der gute Jesus kam, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, Ich möchte, dass dir nichts Sorge bereitet; es stimmt, dass es etwas Großes ist, kommunizieren zu können, aber wie lange dauert diese meine innige Vereinigung mit der Seele an? Höchstens eine Viertelstunde. Was dir aber am meisten am Herzen liegen soll, ist die vollständige Auflösung (Vernichtung) deines Willens in Meinem, denn wer in meinem Willen lebt, erfreut sich nicht nur eine Viertelstunde meiner innigen Vereinigung, sondern immer, jederzeit. So ist mein Wille in ständiger Kommunion mit der Seele, und somit ist nicht [nur] einmal am Tag, sondern zu allen Stunden und allen Augenblicken immer Kommunion für den, der meinen Willen tut.»

Band 9

23. März 1910

Das Leben im Göttlichen Willen ist mehr als die Kommunion selbst.

Ich war in meinem gewöhnlichen Zustand und beklagte mich über seine Beraubungen, da kam Jesus flüchtig wie ein Blitz und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich empfehle dir, nicht aus meinem Willen hinauszutreten, denn mein Wille enthält solche Macht, dass Er wie eine neue Taufe für die Seele ist, ja noch mehr als die Taufe selbst; denn in den Sakramenten ist ein Teil meiner Gnade, aber in meinem Willen ist deren ganze Fülle. Bei der Taufe wird der Makel der Erbsünde abgewaschen, aber es bleiben die Passionen und Schwächen; in meinem Willen vernichtet die Seele, wenn sie ihren eigenen Willen vernichtet, [zugleich] die

Leidenschaften, die Schwächen und alles, was [ungeordnet] menschlich ist, und sie lebt von den Tugenden, von der Stärke und von allen Göttlichen Eigenschaften.“

Als ich dies hörte, sagte ich mir: „Bald wird Er sagen, dass sein Wille mehr als die Kommunion selbst ist“. Und Er fügte hinzu:

„Sicher, gewiss, denn die sakramentale Kommunion dauert wenige Minuten, während mein Wille eine unaufhörliche, ja sogar eine ewige Kommunion ist, wo die Seele an der Ewigkeit des Himmels teilhat. Die sakramentale Kommunion kann Hindernissen unterworfen sein, entweder wegen Krankheit oder äußeren Notlagen (Zwängen) oder von Seiten derer, die sie spenden [wenn diese verhindert sind], während die Kommunion meines Willens keinen Behinderungen unterliegt. Die Seele braucht nur [fest] wollen und alles ist vollbracht. Niemand kann sie daran hindern, ein solch hohes Gut zu empfangen, das die Glückseligkeit des Himmels und der Erde ausmacht, weder Dämonen noch Geschöpfe, nicht einmal meine Allmacht. Die Seele [in meinem Willen] ist frei, niemand hat ein Recht über sie an diesem Punkt meines Willens. Daher dränge Ich die Menschen und verlange brennend danach, dass sie Ihn besitzen. Dies ist das Wichtigste für Mich und liegt Mir am meisten am Herzen. Alles andere interessiert Mich wenig, wären es auch die heiligsten Dinge, und wenn Ich es erreiche, dass die Seele in meinem Willen lebt, fühle Ich Mich wie ein triumphierender Sieger, weil dies das größte Gut einschließt, das es im Himmel und auf Erden geben kann“.

10. April 1910

Vorbereitung und Danksagung bei der Hl. Kommunion.

Ich schreibe aus Gehorsam, aber ich fühle mein Herz brechen wegen der Anstrengung, die ich aufbringen muss; aber – es lebe der Gehorsam, es lebe der Wille Gottes! Ich schreibe, aber ich zittere und weiß selbst nicht, was ich sage; der Gehorsam wünscht, dass ich etwas darüber schreibe, wie ich mich vorbereite und dem gebenedeiten Jesus bei der Kommunion Dank sage. Ich weiß darüber nichts zu sagen, weil mein süßer Jesus, der meine Unfähigkeit sieht und dass ich zu nichts gut bin, alles selbst tut: Er bereitet meine Seele vor, und Er selbst gibt mir die Danksagung ein, und ich folge Ihm darin.

Nun, die Art und Weise Jesu ist stets unermesslich, und zusammen mit Jesus fühle ich mich auch unermesslich und so, als könnte ich irgendetwas tun; dann zieht sich

Jesus zurück, und ich bleibe immer das Dummerchen, das ich bin, die kleine Unwissende, der kleine Bösewicht („cattivella“). Gerade darum liebt mich Jesus, weil ich die kleine Unwissende bin, und nichts bin und nichts kann; da Er weiß, dass ich Ihn um jeden Preis empfangen möchte, so bereitete Er – um sich selbst keine Schande zu bereiten, wenn Er zu mir kommt, sondern höchste Ehren – selbst meine arme Seele vor, gibt mir seine eigenen Dinge, seine Verdienste, seine Gewänder, seine Werke, seine Wünsche, kurz, ganz sich selbst; wenn nötig, auch das, was die Heiligen getan haben, da alles Ihm gehört; und wenn es nötig ist, gibt Er mir auch das, was seine Heiligste Mama tat. Und auch ich sage zu allen: „Jesus, verschaffe Dir selbst Ehre, wenn Du in mich kommst; meine Mama und Königin, all ihr Heiligen und Engel, ich bin ganz arm, legt bitte alles, was ihr habt, in mein Herz, nicht für mich, sondern zu Ehren Jesu.“ Und ich fühle, wie der ganze Himmel bei meiner Vorbereitung mithilft. Und dann kommt Jesus zu mir, und mir kommt vor, dass es Ihm sehr gefällt, sich von seinen eigenen Dingen geehrt zu sehen, und manchmal sagt Er zu mir:

„Bravo, bravo, meine Tochter, wie glücklich bin Ich, wie gefällt Mir dies; wo immer Ich in dir hinsehe, finde Ich Dinge, die Meiner würdig sind, alles was Mein ist, ist dein; wie viel Schönes hast du Mich finden lassen!“

Im Wissen, dass ich so ganz arm bin, dass ich nichts getan habe und nichts mir gehört, lache ich über Jesu Freude und sage: „Zum Glück denkt Jesus so! Es reicht mir, dass Er gekommen ist – das genügt mir; es tut nichts zur Sache, dass ich mich seiner eigenen Dinge bedient habe – die Armen müssen von den Reichen [etwas] erhalten“. Nun, es ist wahr, dass hier und dort in mir mancher Schimmer von der Art und Weise Jesu in der Kommunion zurückbleibt, aber ich kann diese Schimmer nicht zusammenfassen und daraus eine Vorbereitung und eine Danksagung machen, dazu fehlt mir die Fähigkeit; mir scheint, dass ich mich in Jesus selbst vorbereite, und dass ich Jesus mit Ihm selbst danke.

Band 11**15. März 1912**

Die vom Göttlichen Willen konsekrierten Hostien sind teurer als die sakramentalen Hostien

Da sie nämlich in meinem Willen sind, wirken sie an allem Guten mit, das es im Himmel und auf Erden geben kann. Siehe, deshalb kann Ich wirklich behaupten, dass sie meine wahren Hostien sind, aber lebendige, keine toten, denn die Akzidenzien, die die Hostie bilden, sind weder mit Leben erfüllt, noch haben sie Einfluss auf mein Leben. Die Seele hingegen ist voller Leben, und indem sie meinen Willen tut, beeinflusst und wirkt sie an allem mit, was Ich tue: dies ist der Grund, warum Mir diese von meinem Willen konsekrierten Hostien teurer sind als die sakramentalen Hostien selbst; und wenn Ich einen Grund habe, in den sakramentalen Hostien zu existieren, dann den, um die sakramentalen (lebendigen) Hostien meines Willens zu bilden.

20. August 1913

Wer meinen Willen tut, der vollzieht die wahre, ewige Kommunion, eine Kommunion mit vollständiger Frucht.

So kann die Seele, die meinen Willen tut, sagen: „Mein Leben ist zu Ende, es sind nicht mehr meine Werke, meine Gedanken, meine Worte, die aus mir hervorgehen, sondern die Werke, Gedanken und Worte Desjenigen, dessen Wille mein Leben ist.“

So sage Ich zu dem, der meinen Willen tut: „Du bist mein Leben, mein Blut, mein Gebein“. Also geschieht die wahre, wirkliche, sakramentale Verwandlung, nicht kraft der Worte des Priesters, sondern kraft meines Willens. Sobald sich die Seele entschließt, in meinem Willen zu leben, so erschafft mein Wille Mich selbst in der Seele, und wie mein Wille im Willen, in den Werken, in den Schritten der Seele fließt, so viele Schöpfungen (Kreationen) von Mir erfährt sie an sich. Es ist wie bei einem Speisekelch, der voller konsekrierter Partikel ist: wie viele Partikel es gibt, so viele Jesus sind in jedem einzelnen Partikel. So schließt Mich die Seele kraft meines Willens in allem und in jedem einzelnen Teil ihres Wesens ein. Wer meinen Willen

tut, der vollzieht die wahre, ewige Kommunion, eine Kommunion mit vollständiger Frucht.“

17. Dezember 1914

Wie die Seele im Göttlichen Willen Hostien für Jesus bilden kann

„Meine Tochter, auch du kannst Hostien bilden und sie konsekrieren. Siehst du das Gewand, das Mich im Sakrament bedeckt? Es sind die Akzidenzien des Brotes, aus denen die Hostie gebildet wird, das Leben, das in dieser Hostie existiert, sind mein Leib, mein Blut und meine Gottheit. Die Fassung, die dieses Leben einschließt, ist mein Höchster Wille, und dieser Wille entfaltet die Liebe, die Wiedergutmachung, die Aufopferung, und alles andere, was Ich im Sakrament wirke, was niemals auch nur ein Jota von meinem Willen abweicht. Nichts geht aus Mir hervor, dem mein Wille nicht voranginge.

Und hier siehst du, wie auch du die Hostie bilden kannst: die Hostie ist materiell und ganz menschlich, und auch du hast einen materiellen Leib und einen menschlichen Willen. Wenn du diesen deinen Körper und diesen deinen Willen rein und aufrecht hältst und weit weg von jedem Schatten einer Sünde, sind sie die Akzidenzien, die Schleier, damit Ich Mich konsekrieren und verborgen in dir leben kann; aber dies ist nicht genug, es wäre so wie eine unkonsekrierte Hostie, es bedarf also meines Lebens, das aus Heiligkeit, Liebe, Weisheit, Macht, usw. besteht, aber der Motor, die treibende Kraft von allem ist mein Wille. Nachdem du also die Hostie bereitet hast, musst du deinen Willen in der Hostie sterben lassen, du musst ihn sehr gut backen, damit er nicht mehr zum Leben aufsteht und musst in deinem ganzen Wesen meinen Willen an dessen Stelle treten lassen: und mein Wille, der mein ganzes Leben enthält, wird die wahre und vollkommene Konsekration vollziehen. So wird der menschliche Gedanke kein Leben mehr haben, sondern der Gedanke meines Willens, und diese Konsekration wird meine Weisheit in deinem Geist erschaffen; es wird kein Leben des Menschlichen, der Schwäche und Unbeständigkeit in dir sein, da mein Wille die Konsekration des göttlichen Lebens, der Stärke, der Festigkeit, und alles dessen, was Ich bin, vollziehen wird.

So werde Ich also jedes Mal, wenn du deinen Willen, deine Wünsche und alles, was du bist und tun kannst, in meinen Willen fließen lässt, die Konsekration erneuern, und werde als lebendige Hostie, nicht als tote, wie die ohne Mich, mein Leben in dir

fortsetzen. Aber dies ist noch nicht alles: in den konsekrierten Hostien, in den Speisekelchen, in den Tabernakeln, ist alles tot, stumm, es ist kein Herzschlag zu fühlen oder eine Bewegung der Liebe, als Antwort auf meine so große Liebe. Würde Ich nicht auf die Herzen warten, um Mich ihnen zu schenken, wäre Ich recht unglücklich und um meine Liebe betrogen, mein sakramentales Leben wäre ohne Zweck; und während Ich dies in den Tabernakeln toleriere, würde Ich es in den lebendigen Hostien nicht ertragen. Da Leben Nahrung benötigt, will Ich im Sakrament genährt werden und zwar von meiner eigenen Speise, d.h. die Seele wird sich meinen Willen zu eigen machen, meine Liebe, meine Gebete, die Sühneleistungen, die Opfer und sie Mir geben, als wären sie ihre eigenen, und Ich werde Mich damit ernähren. Die Seele wird sich mit Mir vereinigen, sie wird lauschen, um zu vernehmen, was Ich gerade tue, um es dann gemeinsam mit Mir zu tun, und Hand in Hand, wie sie meine eigenen Akte wiederholt, wird sie Mir ihre Nahrung reichen, und Ich werde darüber glücklich sein; und nur in diesen lebendigen Hostien werde Ich den Ersatz finden für die Einsamkeit, das Fasten und für alles, was Ich in den Tabernakeln erleide.“

13. November 1915

Jesus spendete sich selbst die Kommunion, ehe Er sie den anderen gab. Die Hl. Kommunion empfangen, wie Jesus selbst sie empfängt und aufopfert.

Nachdem ich kommuniziert hatte, dachte ich mir: „Wie soll ich sie aufopfern, um Jesus zu gefallen?“ Und Jesus, stets gütig, sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn du Mir Gefallen bereiten willst, opfere sie auf, wie meine Menschheit selbst sie aufopferte. Ich habe, bevor Ich die Kommunion den anderen reichte, selbst kommuniziert, und Ich wollte dies tun, um dem Vater die vollständige Verherrlichung für alle Kommunionen der Geschöpfe zu geben, um in Mir alle Sühneleistungen für alle Sakrilegien und alle Beleidigungen einzuschließen, die Ich im Sakrament empfangen sollte. Da meine Menschheit den Göttlichen Willen in sich einschloss, umfasste sie alle Sühneleistungen aller Zeiten, und als Ich Mich selbst empfang, empfang Ich Mich auf würdige Weise. Und so wie alle Werke der Geschöpfe von meiner Menschheit vergöttlicht wurden, so wollte Ich mit meiner Kommunion die Kommunion aller Geschöpfe besiegeln, wie könnte das Geschöpf ansonsten

einen Gott empfangen? Es war meine Menschheit, die dieses Tor den Geschöpfen auftrat, und ihnen verdiente, Mich zu empfangen.

Nun, meine Tochter, kommuniziere in meinem Willen und vereinige die Kommunion mit meiner Menschheit: so wirst du alles einschließen, und Ich werde in dir die Sühneleistung aller, den Ersatz für alles und mein Wohlgefallen finden. Ja, Ich werde Mich selbst sogar ein zweites Mal in dir wiederfinden.“

8. September 1916

Die Kommunion im Göttlichen Willen leistet dem Vater vollständige Genugtuung

Jesus zu Luisa: „Ich empfang die Kommunion, und empfang Mich selbst im Willen des Vaters, und dadurch leistete Ich nicht nur für alles Sühne, sondern, da Ich im Göttlichen Willen die Unermesslichkeit und die All-Sicht von allem und von allen vorfand, umschloss Ich daher alle und reichte allen die Kommunion.

Und da Ich sah, dass viele nicht am Sakrament teilnehmen würden, und der Vater dadurch beleidigt würde, weil sie nicht das Leben empfangen wollten, leistete Ich Ihm die Genugtuung und die Ehre, wie wenn alle kommuniziert hätten, das heißt für jeden einzelnen gab Ich Ihm die Genugtuung und die Glorie eines göttlichen Lebens.

Auch du kommuniziere in meinem Willen, wiederhole das, was Ich tat; und so wirst du nicht nur für alles Wiedergutmachung leisten, sondern du wirst Mich Selbst allen geben, wie Ich wünschte, Mich allen zu schenken, und du wirst Mir die Ehre geben, als hätten alle kommuniziert.

Mein Herz ist gerührt, wenn es sieht, dass das Geschöpf, das Mir nichts aus sich heraus geben kann, was Meiner würdig wäre, von dem Meinen nimmt, es sich zu eigen macht und nachahmt, was Ich getan habe, und dies Mir gibt, um Mir zu gefallen; worauf Ich voll Wohlgefallen wiederhole: Bravo, meine Tochter, du hast genau das gemacht, was Ich getan habe.“

2. Oktober 1916

Wirkungen der Kommunion, die die Seele im Göttlichen Willen empfängt.

An diesem Morgen empfing ich die Kommunion, so wie Jesus es mich gelehrt hatte, d.h. vereint mit seiner Menschheit, Gottheit und seinem Heiligsten Willen. Und Jesus kam und zeigte sich, und ich küsste Ihn und drückte Ihn an mein Herz, und Er erwiderte mir den Kuss und die Umarmung und sprach zu mir:

«Meine Tochter, wie zufrieden bin Ich, dass du gekommen bist, Mich vereint mit meiner Menschheit, Gottheit und meinem Willen zu empfangen! Du hast Mir all das Wohlgefallen wieder neu bereitet, das Ich empfand, als Ich Mir selbst die Kommunion reichte; und während du Mich küsstest und umarmtest, schlossest du – weil Ich selbst ganz in dir weilte – alle Geschöpfe mit ein, und Ich fühlte, wie alle Mich küssten, alle Mich umarmten, denn so war es dein Wille, wie es der Meine war, als Ich Mir selbst die Kommunion reichte: dem Vater Ersatz zu leisten für alle Liebe der Geschöpfe, obwohl viele Ihn nicht lieben würden.

Der Vater hielt sich in Mir für die Liebe der Menschen schadlos, und Ich halte Mich in dir schadlos für die Liebe aller Menschen. Und da Ich nun in meinem Willen eine Seele gefunden habe, die Mich im Namen aller liebt und Mir Wiedergutmachung leistet, usw. , fühle Ich – da es in meinem Willen nichts gibt, was die Seele Mir nicht geben könnte – wie Ich die Geschöpfe liebe obwohl sie Mich beleidigen, und Ich gehe daran, Strategien der Liebe rund um die härtesten Herzen zu erfinden, um sie zu bekehren; nur aus Liebe zu diesen Seelen, die alles in meinem Willen tun, fühle Ich Mich wie gefesselt, entzückt und gewähre ihnen größte Bekehrungswunder.»

22. Dezember 1916

Alles, was die Seele im Willen Gottes tut, tut Jesus gemeinsam mit ihr.

Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, vereinigte ich mich ganz mit Jesus und sagte zu Ihm, indem ich mich ganz in seinen Willen ergoss: «Ich weiß nichts zu tun, noch zu sagen, daher fühle ich das große Bedürfnis, zu tun, was Du tust, und deine eigenen Worte zu wiederholen. In deinem Willen finde ich – gegenwärtig und wie im Akt – alle Akte, die Du getan hast, als Du Dich selbst im Sakrament empfindest, und ich mache sie mir zu eigen und wiederhole sie für Dich»;

und so suchte ich, mich in alles zu vertiefen, was Jesus getan hatte, als Er sich selbst sakramental empfang, und während ich so tat, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, die Seele, die meinen Willen tut, und alles, was sie tut, in meinem Willen vollbringt, nötigt Mich, dieses gemeinsam mit ihr zu tun. Wenn sie also in meinem Willen kommuniziert, wiederhole Ich die Akte, die Ich tat, als Ich Mich selbst in der Kommunion empfang und erneuere die vollständige Frucht meines sakramentalen Lebens. Wenn die Seele in meinem Willen betet, bete Ich mit ihr und erneuere die Frucht meines Gebetes; wenn sie in meinem Willen leidet, arbeitet oder spricht, leide Ich gemeinsam mit ihr und erneuere die Frucht meiner Leiden; Ich arbeite und spreche zusammen mit ihr und erneuere die Frucht meiner Werke und Worte, und so ist es mit allem Übrigen.“

24. Februar 1917

Die Seele, die die Kommunion empfängt, muss in Jesus verzehrt werden und Ihm die vollständige Ehre seines sakramentalen Lebens im Namen aller geben.

Als ich die Kommunion empfangen hatte, hielt ich meinen süßen Jesus eng an mein Herz gedrückt und sagte: „Mein Leben, wie gerne möchte ich tun, was Du selbst getan hast, als Du Dich im Sakrament empfangst, damit du in Mir dein eigenes Wohlgefallen, deine eigenen Gebete und Sühneleistungen finden kannst!“ Und mein stets liebenswürdiger Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, in diesem kleinen Umkreis der Hostie schließe Ich alles ein, und deshalb wollte Ich Mich selbst im Sakrament empfangen, um vollständige Akte zu vollbringen, die den Vater auf würdige Weise dafür verherrlichten, dass die Geschöpfe einen Gott empfangen durften; und Ich schenkte den Seelen die vollständige Frucht meines sakramentalen Lebens, sonst wäre diese Frucht unvollständig geblieben, sowohl für die Ehre des Vaters als auch zum Wohl der Geschöpfe. Daher befinden sich in jeder Hostie meine Gebete, die Danksagungen und alles Übrige, das nötig ist, um meinen Vater zu verherrlichen, und was das Geschöpf für Mich tun sollte. Wenn das Geschöpf also darin versagt, so setze Ich in jeder Hostie mein Werk fort, als würde Ich Mich für jede Seele noch einmal selbst empfangen.“

Also muss sich die Seele in Mich umwandeln, mit Mir ganz eins werden und sich mein Leben zu eigen machen, meine Gebete, meine Liebesseufzer, meine Leiden

und feurigen Herzschräge, mit denen Ich sie entzünden möchte, aber Ich finde niemanden, der sich meinen Flammen als Beute überlässt. Und Ich werde in dieser Hostie wieder geboren, lebe, sterbe und verzehre Mich, aber finde niemand, der sich für Mich verzehrt. Und wenn die Seele das wiederholt, was Ich tue, fühle Ich [mein Leben] wiederholt, als hätte Ich Mich selbst ein weiteres Mal empfangen, und Ich finde darin vollkommene Ehre, göttliches Wohlgefallen, Ergüsse der Liebe, die Mir ebenbürtig sind, und Ich schenke der Seele die Gnade, in meinem eigenen Verzehrt-Werden aufgezehrt zu werden.“

Band 12

4. Juli 1917

Die Seele im Göttlichen Willen weilt mit Jesus im Tabernakel

An einem anderen Tag dachte ich daran, wie gut es die anderen Seelen haben, vor dem Heiligsten Sakrament zu weilen, während ich Arme dessen beraubt bin, und der geliebte Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wer meinen Willen tut, weilt zusammen mit Mir im Tabernakel und nimmt an meinen Leiden, an der Kälte und den Ehrfurchtslosigkeiten teil, die Ich erdulde, an all dem, was die Seelen selbst in meiner sakramentalen Gegenwart Mir antun; wer meinen Willen tut, muss Vorrang vor allem haben, und für den ist immer der Ehrenplatz reserviert. Wer erhält also mehr Wohltaten, wer vor Mir ist oder wer mit Mir ist? Bei der Seele, die meinen Willen tut, dulde Ich nicht einmal den Abstand eines Schrittes zwischen Mir und ihr, keine Trennung der Leiden und Freuden: vielleicht halte Ich sie am Kreuz, aber stets mit Mir. Dies ist der Grund, warum Ich dich immer in meinem Willen wünsche, um dir den ersten Platz in meinem sakramentalen Herzen zu geben; Ich will dein – mit derselben Liebe und demselben Schmerz – schlagendes Herz in dem Meinen fühlen; Ich will dein Wollen in dem Meinen wahrnehmen, das – sich in allen vervielfältigend – Mir mit einem einzigen Akt die Sühneleistungen aller und die Liebe aller schenkt. Und mein Wille in deinem, der Mir deine arme Menschheit zu eigen macht, hebt sie als mein ständiges Sühnopfer bis zur Majestät des Vaters empor.“

20. Oktober 1917

Wie sich die Seele aus Liebe zu Jesus zur Hostie machen kann.

Als ich meinen Jesus empfangen hatte, dachte ich nach, wie ich Liebe für Liebe geben könnte; mir schien es unmöglich, mich so einschränken und klein machen zu können, wie es Jesus in der Hostie aus Liebe zu mir tut. Dies ist nicht in meiner Macht, wie es in der Macht Jesu ist; und mein geliebter Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn du dich schon nicht aus Liebe zu Mir ganz in den engen Umkreis einer Hostie eingrenzen kannst, kannst du aber sehr wohl alles von dir in meinem Willen einschließen, um aus dir selbst in meinem Willen die Hostie bilden zu können; für jeden Akt, den du in meinem Willen tust, machst du für Mich eine Hostie, und Ich werde Mich von dir ernähren, wie du dich von Mir. Was ist es, was die Hostie ausmacht? Mein Leben in ihr. Was ist mein Wille? Ist Er nicht mein ganzes Leben? So kannst auch du dich aus Liebe zu Mir zur Hostie machen. Je mehr Akte du in meinem Willen vollbringst, umso mehr Hostien kannst du bilden, um Mir Liebe für Liebe zu erwidern.“

23. Oktober 1917

Der erste Akt, den Jesus tat, als Er sich selbst im Sakrament empfang.

Nachdem ich diesen Morgen den geliebten Jesus empfangen hatte, sagte ich zu Ihm: „Jesus, mein Leben, was war die erste Handlung, die Du tatst, als Du Dich selbst im Sakrament empfangst?“

Darauf Jesus: „Meine Tochter, der erste Akt, den Ich tat, war jener, mein Leben in so viele Leben zu vervielfältigen, wie viele Menschen es auf der Welt geben kann, damit jeder mein Leben für sich allein besitzen möge, das ohne Unterlass betet, dankt, Genugtuung leistet, für diese Seele allein liebt, ebenso vervielfältigte Ich auch meine Leiden für jede einzelne Seele, als hätte Ich für sie allein gelitten und nicht für die anderen. In jenem erhabenen Augenblick, als Ich Mich selbst empfang, schenkte Ich Mich allen und gab Mich hin, in jedem Herzen meine Passion zu erleiden, um die Herzen mittels der Leiden und der Liebe erobern zu können, und indem Ich meine ganze Gottheit verschenkte, kam Ich, um die Herrschaft über alle zu erlangen. Aber leider, meine Liebe wird bei vielen enttäuscht, und Ich warte sehnsüchtig auf liebende Herzen, die, wenn sie Mich empfangen, sich mit Mir

vereinen, um sich in allen zu vervielfältigen, indem sie das wünschen und wollen, was Ich will, damit Ich wenigstens von ihnen das bekomme, was Mir die anderen nicht geben, und um die Freude zu haben, dass sie mit meinem Verlangen und meinem Willen gleichförmig sind». Wenn du Mich also empfängst, meine Tochter, so tue das, was Ich tat, und Ich werde die Genugtuung haben, dass wenigstens Wir zwei dasselbe wollen.“

27. März 1918

Wenn die Seele im Göttlichen Willen lebt, erfreut sie sich aller heiligen Messen und Kommunionen in göttlicher und unendlicher Weise.

Ich beklagte mich bei Jesus, dass ich nicht einmal die Heilige Messe anhören konnte, und Jesus sprach zu Mir:

„Meine Tochter, bin nicht Ich es, der das Opfer darstellt? Da Ich nun in jedem Opfer gegenwärtig bin, bleibt die Seele, die mit Mir in meinem Willen lebt, gleichsam zusammen mit Mir geopfert, nicht nur in einer Messe, sondern in allen Messen; und da sie in meinem Willen lebt, bleibt sie mit Mir in allen Hostien konsekriert. Gehe niemals aus meinem Willen hinaus, und Ich werde dich dort hingelangen lassen, wo du willst; ja mehr noch, zwischen dir und Mir wird ein derartiger elektrischer Strom an Verbindungen fließen, dass du keinen Akt ohne Mich tun wirst, und Ich keinen ohne dich. Wenn dir also irgendetwas mangelt, so tritt in meinen Willen ein und du wirst alles bereit vorfinden, was du willst, wie viele Messen du willst, wie viele Kommunionen du willst, wieviel Liebe du willst; in meinem Willen fehlt nicht nur nichts, sondern du wirst alles in göttlicher und unendlicher Art vorfinden.“

20. Juni 1918

Jesus konsekriert als Priester die Seelen, die in seinem Willen leben.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und mein süßer Jesus ließ sich voller Aufmerksamkeit um mich herum erblicken; es schien, als überwachte Er mich in allem, und als Er das tat, kam ein Seil aus seinem Herzen hervor, das bis zu meinem Herzen ging. Und wenn ich aufmerksam war, blieb die Schnur in meinem Herzen befestigt, und Jesus bewegte diese Leine und erfreute sich daran. Dann sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin ganz Aufmerksamkeit für die Seelen und wenn sie Mir entsprechen und Mir gegenüber ebenso viel Aufmerksamkeit an den Tag legen, bleiben die Stricke meiner Liebe in ihrem Herzen befestigt, und Ich vervielfältige meine Aufmerksamkeit und unterhalte Mich. Ansonsten werden die Stricke gelöst, meine Liebe zurückgewiesen und betrübt.“

Dann fügte Er hinzu: „Bei dem, der meinen Willen tut und in Ihm lebt, findet meine Liebe kein Hindernis, und Ich liebe und bevorzuge ihn so sehr, dass Ich selbst für alles Sorge, was er nötig hat: Hilfe, Leitung, unerwarteten Beistand und unvorhergesehene Gnaden. Ja, Ich bin vielmehr eifersüchtig, wenn andere für ihn etwas tun – Ich allein will alles für ihn tun, und meine eifersüchtige Liebe geht sogar soweit: wenn ich den Priestern die Gewalt verleihe, Mich in den sakramentalen Hostien zu konsekrieren, um Mich den Seelen geben zu lassen, so behalte Ich Mir hingegen selbst für jene Seelen[, die in meinem Willen leben] das Privileg vor, sie zu konsekrieren. Dies tue Ich, sobald sie ihre Akte in meinem Willen wiederholen, sich ergeben und den menschlichen Willen verschwinden lassen, um dafür den göttlichen eintreten zu lassen. Und was der Priester über der Hostie macht, das machte Ich mit ihnen; und nicht nur einmal, sondern jedes Mal wenn die Seele die Akte in meinem Willen wiederholt, ruft sie Mich wie einen starken Magneten herbei und Ich konsekriere für Mich diese privilegierte Hostie, Ich wiederhole für sie die Worte der Wandlung; und dies tue Ich zu Recht, weil die Seele, wenn sie meinen Willen tut, sich mehr opfert als jene Seelen, die kommunizieren und nicht meinen Willen tun. Jene machen sich leer von sich selber um Mich anzunehmen und geben Mir volle Herrschaft. Wenn nötig, sind sie bereit, jede beliebige Qual zu leiden, um meinen Willen zu tun, und Ich kann nicht warten, meine Liebe kann nicht widerstehen, Mich ihnen erst dann mitzuteilen, wenn es dem Priester passt, ihnen eine sakramentale Hostie zu reichen, deshalb tue Ich alles von Mir aus. O! wie oft teile Ich Mich ihnen früher mit, als es dem Priester gelegen kommt, ihnen die Kommunion zu reichen! Wäre dem nicht so, dann wäre meine Liebe wie behindert und gefesselt in den Sakramenten. Nein, nein, Ich bin frei, die Sakramente habe Ich in meinem Herzen; Ich bin der Herr über sie, und kann sie ausüben, wann Ich will.“

Während Er dies sagte, schien es, als ginge Er überall umher, um zu sehen, ob da Seelen seien, die seinen Willen taten, damit Er sie konsekriere. Wie schön war es, den lebenswürdigen Jesus wie in Eile umhergehen zu sehen, um das Amt des Priesters auszuüben und Ihn die Wandlungsworte über jene Seelen wiederholen zu

hören, die seinen Willen taten und in Ihm lebten. O! glücklich die Seelen, welche die Konsekration von Jesus erfahren, da sie seinen Heiligsten Willen tun!

6. Februar 1919

Die Seele kann im Göttlichen Willen die Hostien bilden, um Jesus zu ernähren.

Ich versenkte mich gerade ganz in meinen süßen Jesus, indem ich tat, was ich konnte, um in den Göttlichen Willen einzutreten und die Kette meiner ewigen Liebe zu finden, meiner Sühneleistungen, meines beständigen Rufes nach Seelen, mit der mich mein stets liebenswürdiger Jesus von Ewigkeit her herbeisehnte. Und ich wollte zugleich auch meine kleine Liebe in der Zeit an jene Liebe binden, mit der Jesus mich ewiglich herbeisehnte, um Ihm unendliche Liebe und unendliche Sühneleistungen geben zu können, um für alles Ersatz zu leisten, genauso wie Jesus es mich gelehrt hatte. Während ich dies tat, kam mein süßer Jesus eilends zu mir und sprach: „Meine Tochter, Ich habe großen Hunger“.

Und es schien, als nähme Er aus meinem Mund viele kleine weiße Kügelchen und aß sie; dann, als wollte Er seinen Hunger ganz stillen, trat Er in mein Herz ein, und nahm mit beiden Händen viele kleine und große Brotkrümel und aß sie eilig. Danach lehnte Er sich gleichsam gesättigt, an mein Bett und sagte zu mir:

„Meine Tochter, sobald die Seele meinen Willen in sich einschließt und Mich liebt, schließt sie in meinem Willen auch Mich ein, und indem sie Mich liebt, bildet sie um Mich herum die Akzidenzien [ihrer Akte], um Mich darin einzuschließen und bildet dadurch eine Hostie für Mich. Wenn sie also leidet, sühnt, usw., schließt sie meinen Willen in sich ein und bildet viele Hostien, um Mir die Kommunion zu reichen und meinen Hunger auf göttliche Weise, die Meiner würdig ist, zu stillen. Sobald Ich jene Hostien in der Seele gebildet sehe, gehe Ich hin, um sie zu nehmen und Mich damit zu ernähren, um meinen unersättlichen Hunger nach Seelen zu stillen, dass sie Mir Liebe um Liebe erweisen mögen. So kannst du zu Mir sagen: 'Du hast mir die Kommunion gereicht, auch ich reiche Dir die Kommunion'.

Darauf ich: „Jesus, meine Hostien sind deine eigenen Dinge, aber die deinen gehören Dir, daher bleibe ich stets unter Dir“.

Und Jesus: „Bei dem, der in Wahrheit liebt, ziehe Ich das nicht in Betracht und will es auch nicht; und außerdem, in meinen Hostien ist es Jesus, den Ich dir gebe, und in den deinen ist es auch ganz Jesus, den du Mir gibst, willst du es sehen?“

Und ich: Ja. Er streckte seine Hand in mein Herz und nahm ein kleines weißes Kügelchen daraus, brach es auf und von innen kam ein weiterer Jesus heraus.

Und Er: „Hast du gesehen? Wie zufrieden bin Ich, wenn die Seele so weit kommt, Mir selbst die Kommunion reichen zu können! Mach Mir also viele Hostien, und Ich werde kommen, Mich in dir zu ernähren, und du wirst Mir das Wohlgefallen, die Glorie und die Liebe erneuern, als Ich Mir selbst die Kommunion reichte, da Ich das Sakrament einsetzte.“

27. Februar 1919

Die Akte der Seele bildet im Göttlichen Willen Hostien und Tabernakel ohne jede Einschränkung

Ja mehr noch, sage Ich dir: wie du deine Akte in meinem Willen verrichtest, so wirst du nicht nur Tabernakel errichten, sondern - in dem Maß, wie du die Gedanken, Wünsche, Worte, Sühneleistungen, Liebesakte (in meinem Willen) bildest - werden ebenso viele Hostien auch aus dir hervorkommen, weil sie von meinem Willen konsekriert sein werden.

Welch freies Betätigungsfeld wird meine Liebe finden! Ich werde in allem einen freien Wirkungsbereich haben, keine Hindernisse mehr, Ich werde so viele Tabernakel haben, wie Ich will. Es werden unzählbare Hostien sein, in jedem Augenblick werden Wir miteinander kommunizieren, und auch Ich werde rufen: „Freiheit, Freiheit, kommt alle in meinen Willen und genießt die wahre Freiheit.“

Außerhalb meines Willens, auf wie viele Hindernisse stößt die Seele da nicht? Aber in meinem Willen ist sie frei, Ich lasse sie frei, Mich zu lieben, wie sie will, ja Ich sage ihr sogar noch: „Lasse deine menschlichen Lumpen zurück, nimm, was göttlich ist, Ich bin nicht geizig noch eifersüchtig auf meine Güter, Ich möchte, dass du alles nimmst; liebe Mich unermesslich, nimm, nimm meine ganze Liebe, mach dir meine Macht zu eigen, meine Schönheit, mache sie dir zu eigen. Je mehr du nimmst, umso zufriedener ist dein Jesus.“

Die Erde stellt Mir wenige Tabernakel zur Verfügung, die Anzahl der Hostien ist gleichsam abgezählt, und überdies, die Sakrilegien, die Unehreerbietigkeiten, die sie Mir antun! O! Wie ist meine Liebe beleidigt und eingeschränkt! In meinem Willen hingegen gibt es kein Hindernis, nicht den Schatten einer Beleidigung, und das

Geschöpf schenkt Mir Liebe, göttliche Sühneleistungen und vollkommene Erwidern und leistet gemeinsam mit Mir Ersatz für alle Übel der Menschheitsfamilie. Sei aufmerksam und bewege dich nicht von dem Punkt weg, wohin Ich dich rufe und wo Ich dich haben will.“

26. Dezember 1919

Das Leben im Göttlichen Willen ist ein Sakrament und übertrifft alle anderen Sakramente zusammen.

Ich erwog, wie es sein kann, dass das Leben im Willen Gottes die Sakramente selbst übertrifft. Und Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, und warum heißen die Sakramente 'Sakramente'? Weil sie heilig (sacri) sind und den Wert und die Macht haben, Gnade und Heiligkeit mitzuteilen. Diese Sakramente wirken jedoch je nach der Disposition der Seelen, sodass sie oft auch unfruchtbar bleiben, ohne die Wohltaten verleihen zu können, die sie enthalten. Mein Wille nun ist heilig, sakrosankt, und enthält in sich die Kraft aller Sakramente zugleich. Aber nicht nur dies, mein Wille muss sich auch nicht abmühen und die Seele bereiten, damit sie die Güter empfangen, die Er enthält; sondern sobald sich die Seele bereitet hat, meinen Willen zu tun, auch um den Preis jeglichen Opfers, hat sie sich bereits selbst disponiert, und mein Wille findet alles bereit und verfügbar vor. Und unverzüglich teilt Er sich der Seele mit, gießt ihr die Güter ein, die Er enthält und formt auf diese Weise die Helden, die Märtyrer des Göttlichen Willens, die unerhörtesten Wunder. Und außerdem, was bewirken die Sakramente, wenn nicht dies, dass sie die Seele mit Gott vereinigen? Was bedeutet es, meinen Willen zu tun? Bedeutet es nicht, den Willen der Kreatur mit ihrem Schöpfer zu vereinen? Sich im ewigen Willen zu verlieren? Heißt es nicht, dass das Nichts zum Alles aufsteigt, das Alles zum Nichts herabsteigt? Es ist der edelste, göttlichste, reinste, schönste und heldenhafteste Akt, den die Seele tun kann. Ach ja! Ich bestätige, Ich wiederhole es dir, mein Wille ist ein Sakrament und übertrifft alle Sakramente zusammen, aber auf eine wunderbarere Art und Weise, ohne Dazwischentreten (Intervention) von irgendjemandem, ohne jegliche Materie. Das Sakrament meines Willens wird zwischen meinem Willen und dem Willen der Seele gebildet; die zwei Willen verknüpfen sich miteinander und bilden das Sakrament. Mein Wille ist Leben, und die Seele ist schon bereit, das Leben zu empfangen, Er

ist heilig und sie empfängt die Heiligkeit, Er ist stark und sie empfängt die Stärke, und so ist es mit allem übrigen. Wie sehr müssen sich hingegen meine anderen Sakramente abmühen, um die Seelen zu bereiten – wenn es ihnen überhaupt gelingt! Und diese Kanäle, die Ich meiner Kirche vermacht habe, wie oft werden sie nicht misshandelt, verachtet, missbraucht? Und einige bedienen sich ihrer sogar, um sich selbst zu rühmen und richten sie gegen Mich, um Mich zu beleidigen. Ach, meine Tochter, wenn du die enormen Sakrilegien kenntest, die beim Sakrament der Buße begangen werden und die schrecklichen Missbräuche des Sakramentes der Eucharistie! Du würdest vor großem Schmerz mit Mir weinen.

Ach ja, nur das Sakrament meines Willens kann von Herrlichkeit und Sieg singen. Es enthält die Fülle der Wirkungen und ist unantastbar gegen mögliche Beleidigungen seitens der Geschöpfe, denn um in meinen Willen einzutreten, muss man seinen Willen, seine Leidenschaften ablegen. Und dann erst lässt sich mein Wille zur Seele herab, hüllt sie ein, vereinigt sie mit sich und wirkt Wunder in ihr. Deshalb gerate Ich in nie endenden Festtaumel, wenn Ich von meinem Willen spreche; Ich höre niemals auf, meine Freude ist vollkommen, keine Bitterkeit gelangt zwischen Mich und die Seele; was aber die anderen Sakramente betrifft, so schwimmt mein Herz in Kummer, weil die Menschen sie für Mich in eine Quelle der Bitterkeit verwandelt haben, wo Ich sie ihnen doch als Quelle der Gnaden gegeben habe.“

1. Januar 1920

Die im Göttlichen Willen vollbrachten Akte schließen Jesus ein und sind ewige Kommunionen

Ich war ein wenig verwirrt, als ich dies hörte, und Er fügte hinzu: „Wie, du zweifelst daran? Und geschieht nicht dasselbe bei den sakramentalen Hostien? Wenn es tausend [konsekrierte] Hostien gibt, bin Ich tausendmal dort, und tausend Seelen teile Ich Mich ganz und vollständig mit, und wenn es hundert Hostien gibt, sind hundert Jesus da, und Ich kann Mich nur hundert Seelen schenken.

So schließt Mich die Seele in jedem Akt, den sie in meinem Willen tut, ein, und Ich bleibe im Willen der Seele versiegelt. So sind also diese in meinem Willen vollbrachten Akte ewige Kommunionen, nicht wie die sakramentalen Hostien der Aufzehrung der Gestalten unterworfen. Wenn sich die Gestalten auflösen, dann hört

mein sakramentales Leben auf; in die Hostien meines Willens hingegen geht kein Mehl noch eine andere Materie ein: die Nahrung, die Materie dieser Hostien meines Willens ist mein ewiger Wille selbst, vereint mit dem Willen der Seele, ewig mit Mir, und diese zwei Willen sind nicht der Aufzehrung unterworfen. Warum wunderst du dich also, wenn man meine ganze Person so oft vervielfältigt sieht, wie viele Akte die Seele in meinem Willen getan hat? Umso mehr, als Ich in ihr versiegelt bleibe, und sie ebenso oft in Mir? So wird auch die Seele so oft in Mir vervielfältigt sein, wie viele Akte sie in meinem Willen getan hat: das sind die Wunder meines Willens, und dies genügt, um dir jeglichen Zweifel zu nehmen.“

28. Mai 1920

Die Seele erfährt im Göttlichen Willen die Konsekration an sich selbst in jeder heiligen Messe durch alle Jahrhunderte

Ich opferte mich beim Heiligen Messopfer zusammen mit Jesus auf, damit auch ich seine Konsekration selbst an mir erfahren könne; da bewegte Er sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, tritt in meinen Willen ein, damit Ich dich in allen Hostien finden könne, nicht nur in den gegenwärtigen, sondern auch in den zukünftigen, und so wirst du mit Mir so viele Konsekrationen an dir erfahren, als Ich erfahre. In jede Hostie lege Ich ein Leben von Mir hinein, und als Vergeltung dafür will Ich ein anderes. Aber wie viele geben es Mir nicht! Andere empfangen Mich, und Ich schenke Mich ihnen, aber sie schenken sich Mir nicht, und meine Liebe leidet, wird blockiert, gleichsam abgewürgt und bleibt ohne Vergeltung. Komm daher in meinen Willen, um alle Konsekrationen an dir geschehen zu lassen, die an Mir geschehen, und Ich werde in jeder Hostie als Vergeltung dein Leben vorfinden. Dies wird nicht nur geschehen, solange du auf Erden weilst, sondern auch wenn du im Himmel bist. Denn da du in Vorwegnahme in meinem Willen schon auf Erden konsekriert worden bist, wirst du, so wie auch Ich bis zum letzten Tag die Konsekrationen an Mir erfahren werde, sie auch an dir erfahren, und Ich werde bis zum jüngsten Tag in deinem Leben meine Vergeltung finden.“

Band 14**24. März 1922**

Wer im Göttlichen Willen lebt, ersetzt mit seinen Akten die Vervielfältigung des sakramentalen Lebens Jesu.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da sagte mein stets lebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele ihre Akte in meinem Wollen verrichtet, so vervielfältigt sie mein Leben; wenn sie also zehn Akte in meinem Willen tut, vervielfältigt sie Mich zehn Mal. Wenn sie zwanzig macht, hundert, tausend und noch mehr, so oft werde Ich vervielfältigt. Es ist wie bei der sakramentalen Konsekration: wie viele Hostien man hinlegt, so oft werde Ich vervielfältigt. Der Unterschied ist der: bei der sakramentalen Konsekration brauche Ich Hostien, um Mich zu vervielfältigen, und einen Priester, der Mich konsekriert. In meinem Willen hingegen benötige Ich, um vervielfältigt zu werden, die Akte des Geschöpfes, wo mein Wille, mehr als bei einer lebendigen Hostie – nicht einer toten, wie diese Hostien vor meiner Konsekration – Mich konsekriert und Mich in den Akt des Geschöpfes einschließt; und Ich werde Ich bei jedem ihrer Akte vervielfältigt, die in meinem Willen getan werden.

Deshalb kann sich meine Liebe ganz in die Seelen ergießen, die meinen Willen tun und in Ihm leben. Immer sind sie es, die nicht nur für alle Akte aufkommen, die mir die Geschöpfe schuldig wären, sondern für mein sakramentales Leben selbst. Wie oft wird mein Sakramentales Leben in den wenigen Hostien, in denen Ich konsekriert werde, blockiert, da es nur wenige Kommunikanten gibt! Andere Male fehlt es an Priestern, die Mich konsekrieren, und mein Sakramentales Leben wird nicht bloß nicht so oft, wie Ich möchte, vervielfältigt, sondern bleibt ohne Existenz. O, wie leidet meine Liebe darunter! Ich möchte mein Leben jeden Tag in so vielen Hostien vervielfältigen, wie Geschöpfe existieren, um Mich ihnen zu geben; doch Ich warte vergeblich und mein Wille bleibt ohne Wirkung. Jedoch, was Ich beschlossen habe wird sich alles erfüllen. Deshalb schlage Ich einen anderen Weg ein, und vervielfältige Mich in jedem lebendigen geschöpflichen Akt, der in meinem Willen getan wird, damit Ich für die Vervielfältigung der Sakramentalen Leben Vergeltung erhalte. Ach ja, nur die in meinem Willen lebenden Seelen werden Mir

für alle nicht empfangenen Kommunionen einen Ausgleich schaffen, für alle von den Priestern nicht zelebrierten Konsekrationen. In diesen Seelen werde Ich alles finden, auch die Vervielfältigung meines Sakramentalen Lebens selbst.

Band 16

5. November 1923

Die im Göttlichen Wollen verrichteten Akte bilden die Akzidenzien, die Jesus in der Seele einschließen, und dort sein reales Leben bilden.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines süßen Jesus bedrückt, außerdem hat mir der Beichtvater, weil ich nicht das Vertrauen hatte, mich vor ihm zu öffnen, und weil ich schlecht bin, die Absolution verweigert. So gab ich mich, nachdem ich die Heilige Kommunion empfangen hatte, den Armen meines süßesten Jesus hin und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, hilf mir, verlass mich nicht. Du weißt, in welchem Zustand ich mich wegen deiner Beraubung befinde, und dennoch kommt seitens der Geschöpfe anstelle von Hilfe, Leiden über Leiden. So habe ich ohne Dich niemanden mehr, der mit Dir oder mit mir allein, mein hartes Los beweint, Dich verloren zu haben. Dies sollte Dich noch mehr dazu bewegen, mich nicht allein zu lassen, wenigstens, um einer armen Verlassenen Gesellschaft zu leisten, die wie sterbend in ihrem harten Exil lebt. Deshalb erteile Du, der Du der höchste der Priester bist, mir die Absolution, sag mir zu, dass Du mir die Sünden vergibst, die in meiner Seele sind, lass mich deine süßeste Stimme hören, die mir Leben und Vergebung schenkt.“

Nun, während ich meinen Schmerz bei Jesus ausgoss, ließ Er sich in meinem Inneren sehen, und die sakramentalen Schleier [der Eucharistie] bildeten so etwas wie einen Spiegel, in dem Jesus war – lebendig und wirklich. Und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, dieser Spiegel sind die Akzidenzien des Brotes, die Mich in ihnen einschließen (gefangen halten). Ich bilde mein Leben in der Hostie, doch sie gibt Mir nichts: keine Zuneigung, keinen Herzschlag, noch das kleinste „Ich liebe Dich“, sie ist wie tot für Mich. Ich bleibe allein, ohne den Schatten einer Erwidern, und deshalb will meine Liebe fast ungeduldig hinaustreten, dieses Glas zertrümmern und in die Herzen hinabsteigen, um in ihnen jene Vergeltung zu finden, welche die Hostie nicht zu geben weiß, noch geben kann. Doch weißt du, wo Ich

meine wahre Vergeltung finde? In der Seele, die in meinem Willen lebt. Sobald Ich in ihr Herz hinabsteige, konsumiere Ich sofort die Akzidenzien der Hostie, da Ich weiß, dass edlere, Mir teurere Akzidenzien für Mich bereitstehen, um Mich einzuschließen und Mich aus diesem Herzen nicht heraustreten zu lassen, das Mir nicht nur Leben in sich geben wird – sondern Leben für Leben. Ich werde nicht allein sein, sondern mit meiner treuesten Gesellschaft, Wir werden zwei Herzen sein, die zusammen schlagen und gemeinsam lieben, unsere Wünsche werden nur ein einziger sein; so bleibe Ich in dieser Seele, und da lebe Ich mein Leben, lebendig und wahrhaft, wie im Heiligsten Sakrament. Doch weißt du, was diese Akzidenzien sind, die Ich in der Seele finde, die meinen Willen tut? Es sind ihre in meinem Wollen vollbrachten Akte, die sich, mehr noch als die Akzidenzien, um Mich herum ausbreiten, und Mich gefangen nehmen, doch in einem edlen göttlichen Gefängnis, keinem dunklen, weil ihre in meinem Wollen verrichteten Akte es mehr als die Sonne erleuchten und erwärmen. O, wie glücklich bin Ich, ein reales Leben in ihr zu führen, denn Ich fühle Mich, wie wenn Ich Mich in meinem Himmlischen Palast befände. Betrachte Mich in deinem Herzen, wie selig und glücklich Ich bin und die reinsten Freuden genieße!”

Und ich: „Mein geliebter Jesus, ist nicht dies etwas Neues und Einzigartiges, wie Du sagst – dass Du in dem, der in deinem Willen lebt, ein reales Leben führst? Ist es nicht vielmehr dieses mystische Leben, das Du in den Herzen bildest, die deine Gnade besitzen?“ Und Jesus: „Nein, nein, es ist nicht ein mystisches Leben, wie bei jenen, die meine Gnade besitzen, aber nicht mit ihren Akten in meinem Wollen identifiziert leben; sie haben nicht genügend Material, um die Akzidenzien für Mich zu bilden, die Mich einschließen.... Es wäre, als würde dem Priester die Hostie fehlen und er die Worte der Konsekration sprechen wollte; er könnte sie sagen, doch sie würden ins Leere gehen, und mein sakramentales Leben käme sicher nicht zustande. So befinde Ich Mich in den Herzen, die, während sie meine Gnade besitzen können, jedoch nicht gänzlich in meinem Willen leben; durch die Gnade bin Ich in ihnen, aber nicht in Wirklichkeit.”

Und ich: „Meine Liebe, doch wie kann es sein, dass Du wirklich in der Seele leben kannst, die in deinem Willen lebt?“ Und Jesus: „Meine Tochter, lebe Ich etwa nicht in der sakramentalen Hostie lebendig und wahrhaftig, mit Seele, Leib, Blut und Gottheit? Und warum lebe Ich in der Hostie mit Seele, Leib, Blut und Gottheit? Weil es hier keinen Willen gibt, der sich dem Meinen entgegensetzt. Wenn Ich in der

Hostie einen Willen fände, der sich dem Meinen entgegenstellt, dann könnte Ich in ihr weder ein reales Leben, noch ein andauerndes Leben formen; und dies ist auch der Grund, weshalb die sakramentalen Akzidenzien sich auflösen, wenn die Seelen Mich empfangen: da Ich keinen menschlichen Willen vorfinde, der so mit Mir vereint ist, auf eine Art, dass die Seele ihren eigenen verlieren will, um den Meinen zu erwerben, sondern Ich finde einen Willen, der handeln und aus sich selbst heraus etwas tun will, und Ich mache meinen Besuch und gehe fort.

Wer hingegen in meinem Willen lebt, für den sind mein Wollen und das Seine nur eines. Und wenn Ich dies (= dieses reale Leben) in der Hostie tue, so kann Ich es viel mehr noch in ihm tun, umso mehr, da Ich einen Herzschlag, eine Zuneigung, eine Erwiderng [Meiner Liebe] und einen Gewinn für Mich vorfinde, was in der Hostie nicht der Fall ist. Die Seele, die in meinem Willen lebt, muss mein reales Leben in sich haben, wie könnte sie sonst in meinem Willen leben?

Ach, du willst nicht begreifen, dass die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen eine Heiligkeit ist, die von den anderen Heiligkeiten ganz verschieden ist! Und abgesehen von den Kreuzen, Abtötungen und den für das Leben notwendigen Akten, die, in meinem Willen getan, die Seele noch schöner machen, ist es nichts anderes als das Leben der Seligen im Himmel. Da sie in meinem Willen leben, hat Mich jeder von ihnen kraft dieses Willens ganz in sich, wie wenn Ich für jeden allein, lebendig und wirklich da wäre, und nicht [bloß] mystischerweise, sondern wirklich in ihnen wohnend.

Und wie man es nicht „Leben des Himmels“ nennen könnte, wenn sie Mich nicht wie ihr eigenes Leben in sich hätten, und wie ihre Seligkeit weder vollständig noch vollkommen wäre, wenn auch nur ein kleines Teilchen meines Lebens in ihnen fehlen würde, so wäre bei denen, die in meinem Willen leben, dieser mein Wille weder in Fülle noch vollkommen in ihnen, wenn mein wirkliches Leben fehlen würde, das dieser Wille hervorbringt. Es ist wahr, dass dies alles Wunder meiner Liebe sind – vielmehr ist dies das Wunder der Wunder, das mein Wille bis jetzt in Sich zurückgehalten hat, und das Er nun offenbaren möchte, um den primären Zweck der Erschaffung des Menschen zu erzielen. Deshalb will Ich mein erstes wirkliches Leben in dir bilden.“

Band 35**24. Januar 1938**

Unser Herr stieg zum Himmel hinauf und verblieb auf Erden in den Tabernakeln, um das Reich des Göttlichen Willens zu vollenden. Wer im Göttlichen Willen lebt, kann wie Jesus sagen: ‚Ich gehe weg und bleibe zugleich.‘

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an. Als ich gerade Jesus im Sakrament besuchte, wollte ich alle Tabernakel und jede sakramentale Hostie umarmen, um gemeinsam mit meinem gefangenen Jesus zu leben. Ich dachte mir: 'Welches Opfer, welch langes Gefängnis, nicht von Tagen, sondern von Jahrhunderten! Armer Jesus, wenn Er dafür wenigstens eine Vergeltung erhielte!' Da besuchte mein geliebter Jesus meine kleine Seele und sprach, ganz in seine Liebesflammen versenkt, zu mir:

'Meine gute Tochter, mein erstes Gefängnis war die Liebe: sie hielt Mich so sehr gefangen, dass Ich keine Freiheit besaß, weder für Atmung, noch Herzschlag, noch für die Arbeit, außer in meiner Liebe eingekerkert. So war es also meine Liebe, die Mich in den Tabernakel einsperrte, aber mit Recht, und aufgrund höchster und göttlicher Weisheit.

Nun, du sollst wissen, dass die Ketten meiner Liebe Mich drängten, bei meiner Menschwerdung den Himmel zu verlassen. Ich kam vom Himmel auf die Erde auf der Suche nach meinen Kindern und Brüdern, um ihnen mit meiner Liebe so viele Liebesgefängnisse zu bauen, dass sie daraus nicht entkommen könnten. Aber während Ich wegging, blieb Ich [zugleich] im Himmel, weil meine Liebe, die sich zum Gefängnis für Mich machte, Mich in den himmlischen Gefilden festband. Nachdem Ich nun meine Laufbahn hier unten vollendet hatte, stieg Ich zum Himmel empor und blieb zugleich in jeder sakramentalen Hostie gefangen zurück. Aber weißt du, warum? Meine Liebe, die ein süßes Gefängnis für Mich ist, sagte zu Mir:

'Der Zweck, weshalb Du vom Himmel auf die Erde herabkamst, ist [noch] nicht vollendet: wo ist das Reich unseres Willens? Weder existiert es, noch ist es bekannt. Bleib daher als Gefangener in jeder sakramentalen Hostie zurück, so wird es nicht nur ein einziger Jesus sein wie in deiner Menschheit, sondern so viele Jesus, wie

es konsekrierte Hostien geben wird. So viele Leben von Dir werden sowohl vor der Gottheit, wie in jedem Herzen, das Dich empfängt, 'Eindruck machen', eine Bresche schlagen und eine Begeisterung der Liebe erwecken. Diese Leben werden bei der Bekanntmachung unseres Willens ein Wörtchen mitzureden haben, weil sie, wenn sie in die Herzen hinabsteigen, keine stummen, sondern sprechende Leben sind. Und Du wirst im Geheimen ihrer Herzen von unserem Fiat sprechen und der Träger, der Überbringer unseres Reiches sein.'

Also sah Ich die Ansprüche meiner Liebe als gerecht an und blieb gern auf Erden zurück, um das Reich meines Willens zu errichten, bis das Werk vollendet wäre.

Du siehst, wenn Ich zum Himmel ging und [zugleich] auf Erden blieb, so wird mein, in so vielen sakramentalen Hostien verstreutes Leben hier unten nicht unnütz sein: Ich werde mit Gewissheit das Reich meines Willens erbauen. Ich wäre auch nicht zurückgeblieben, wenn Ich gewusst hätte, dass Ich das Ziel nicht erreichen sollte, zumal es Mir mehr Opfer auferlegt als selbst mein sterbliches Leben. Wie viele geheime Tränen, wie viele bittere Seufzer inmitten so vieler Liebesflammen, die Mich verzehren! Ich wollte gern alle Seelen in meiner Liebe verzehren, um die Seelen, die in meinem Göttlichen Willen leben sollen, zu neuem Leben auferstehen zu lassen. Vom Mittelpunkt meiner Liebe aus wird dieses Reich hervorgehen. Es wird die Übel der Erde verbrennen, es wird auf sich selbst bauen können, es wird seine Allmacht bewaffnen. Und als Krönung seiner vielen Siege wird es unser Reich unter den Menschen gewinnen, um es ihnen zu geben.

Ich war auch nicht zufrieden damit, dass Ich [allein] Gefangener blieb, sondern meine Liebe, die Mich noch mehr entflammte, ließ Mich dich auswählen. Ich wollte dich mit so starken Ketten fesseln, dass du Mir nicht entfliehen konntest – als Erleichterung für meine Liebe und Gesellschaft in meinem Gefängnis. So konnte Ich lange zu dir über meinen Willen sprechen, von seinen angstvollen Sehnsüchten und Seufzern nach seiner Herrschaft und als ein Vorwand meiner Liebe, um vor der Höchsten Majestät zu sagen: «Ein Geschöpf aus dem Menschengeschlecht ist schon unsere Gefangene, mit dieser Seele sprechen Wir über unseren Willen, um Ihn bekannt zu machen und sein Reich in dieser Seele auszudehnen. Diese Gefangene ist wie ein Pfand für die ganze Menschheitsfamilie, dass Wir ihr zu Recht unser Reich geben müssen“. Alle meine sakramentalen Leben sind sozusagen ebenso viele Pfänder, die Ich euch verleihe und die ausreichen, um mein Reich für

meine Kinder zu sichern. Aber den so vielen Pfändern von Mir, wollte meine Liebe das Pfand eines einfachen Geschöpfes hinzufügen, welches die Zeichen meiner Gefangenschaft trägt, um die [An]Teile zwischen Geschöpf und Schöpfer zu festigen und so das Reich unseres Willens in der Menschheit zur Erfüllung kommen zu lassen und zu vollenden.

Von jedem Tabernakel aus erheben sich meine unaufhörlichen Gebete, dass die Geschöpfe meinen Willen erkennen, um Ihn herrschen zu lassen. All meine Leiden, Tränen und Seufzer schicke Ich zum Himmel, um die Gottheit zu bewegen, eine so große Gnade zu gewähren. Ich sende sie zu allen Herzen, um sie zum Mitleid mit meinen Tränen und Leiden zu rühren, und damit sie nachgeben und [bereitwillig] eine so große Wohltat empfangen mögen.»

Jesus verstummte, und ich überlegte: 'Mein teurer Jesus hat, indem Er sich zum Gefangenen machte, einen so großen Akt des Heroismus vollbracht, den nur ein Gott tun konnte. Aber obwohl gefangen, ist Er auch frei, sodass Er im Himmel frei ist und die Fülle seiner Freiheit genießt, und darüber hinaus auch auf Erden: wie oft kommt Er immer wieder zu mir, ohne die sakramentalen Schleier? Aber indem Er meine arme Existenz zur Gefangenen gemacht hat, hat Er meine Gefangenschaft wahrhaft ‚krass‘, groß gemacht, und Er weiß, in welchem engen Gefängnis Er mich steckt und wie hart meine Ketten sind. Ich kann auch nicht das tun wie Er, der frei und zugleich Gefangener ist. Mein Gefängnis ist andauernd.' Als ich darüber nachdachte, nahm Jesus seine Rede wieder auf und sagte:

«Meine Tochter, meine arme Tochter, dich hat mein eigenes Los getroffen! Will meine Liebe eine Wohltat schenken, dann lässt sie es an nichts fehlen, weder an Opfer noch an Leiden. Es scheint, als wollte sie sich keine Rechenschaft geben. Ihr ganzes Bestreben ist es, das Gute hervorzubringen, das sie will. Zudem musste Ich deine Gefangenschaft sicher ganz ‚krass‘ sein lassen, da es nicht um irgendeine Wohltat ging, sondern um die Errichtung eines Reiches des Göttlichen Willens auf Erden. Dieses Gut wird so groß sein, dass man keine andere Wohltat damit vergleichen kann. Alle anderen Güter werden wie Tröpflein im Vergleich zum Meer, wie kleine Lichter angesichts der Sonne sein. Wundere dich daher nicht, wenn Ich deine Gefangenschaft krass gemacht habe, wie du sagst. Deine ständige Gefangenschaft war für meine Liebe gleichsam notwendig, damit du Mir Gesellschaft leistest und Ich zu dir über die Wahrheiten meines Willens sprechen

konnte, die Mir so sehr am Herzen lagen und die Ich sehnlichst verkünden wollte. Du sollst wissen, wenn Ich zu dir über meinen Willen spreche, dann 'bezahlt' dich meine Liebe und löst dich los von den Fesseln deines menschlichen Willens und macht dich frei in den Gefilden der Besitztümer des Reiches meines Willens. Darauf zielen die Wahrheiten über meinen Willen ab: die Seele von ihrem Willen, ihren Leidenschaften und Armseligkeiten zu befreien. Danke Mir daher für das, was Ich über dich verfügt habe. Meine Liebe wird dich zu bezahlen wissen und sogar jeden deiner Atemzüge und jeden Augenblick deiner Gefangenschaft in Betracht ziehen.»

Als ich dann weiter über die Wunder des Göttlichen Willens nachdachte, fügte mein geliebter Jesus hinzu: «Tochter meines Willens, wie dein Jesus, als Er vom Himmel auf die Erde herabstieg, sagte: 'Ich gehe weg und bleibe', und als Ich zum Himmel aufstieg 'Ich bleibe und gehe weg', und mein eigenes Wort bei der sakramentalen Einkehr in die Seele wiederholt: 'Ich gehe weg und bleibe in den Tabernakeln (zurück)', so kann der, welcher in meinem Willen lebt, in allen seinen Akten dieses mein eigenes Wort sprechen. Wenn die Seele ihren Akt beginnt, wird ihr Jesus in ihrem Akt gebildet. Mein Leben hat die Eigenschaft, sich bis ins Unendliche zu vervielfältigen, wie oft Ich will, also kann sie in aller Wahrheit sagen: ‚Ich gehe weg und bleibe: Ich gehe in den Himmel, um ihn selig zu machen, um an meinen [für mich bereiteten] [Thron-]Sitz zu gelangen und allen meinen teuren Jesus bekannt zu machen, den ich in meinen Akt eingeschlossen habe, dass sie sich an Ihm erfreuen und Ihn lieben; und dieser Akt bleibt [zugleich] auf Erden als mein Leben, zur Stütze und Verteidigung aller meiner Brüder.‘ Wie schön ist ein Akt in meinem Willen!»

Band 36

21. August 1938

Unterschied zwischen dem Leben Jesu in den sakramentalen Hostien und dem Leben, das Er in einer Seele heranbildet, die in seinem Willen lebt.

Ich bin immer im Göttlichen Willen unterwegs, aber ich war ein wenig besorgt und überlegte: ‚Wie ist es möglich, dass so viele göttliche Leben in uns gebildet werden, wie wir Akte im Göttlichen Willen tun?‘ Da klärte mich mein stets liebenswürdiger und gütiger Jesus zum besseren Verständnis mit den Worten auf:

„Meine Tochter, für Uns ist alles leicht, wenn sich der menschliche Wille nur bereitfindet, in unserem Willen zu leben. Wir erfreuen Uns daran, sogar in der Bewegung, im Atem, im Schritt Leben von Uns zu formen, die sich bewegen, atmen, gehen, sprechen. Der menschliche Wille dient Uns gleichsam als so viele Schleier oder Hüllen, unter denen Wir so viele unserer Leben bilden. Das ist unser höchster Liebeserguss, an dem Wir so großes Wohlgefallen finden, dass Wir, wenn der menschliche Wille Uns nur seinen kleinen Schleier darbietet, alle seine Akte mit der Vielzahl unserer göttlichen Leben erfüllen.

Zudem beweist und bestätigt mein eucharistisches Leben diese meine Worte: sind etwa die Akzidenzien des Brotes nicht kleine Schleier, in denen Ich lebendig und wahrhaft, mit Leib und Blut, Seele und Gottheit konsekriert werde? Wenn es tausend Hostien sind, bilde Ich tausend Leben von Mir in jeder einzelnen Hostie, gibt es nur eine Hostie, bilde Ich nur ein Leben. Was aber gibt Mir die Hostie dann? Nichts, kein einziges ‚Ich liebe Dich‘, keinen Atemzug, keinen Herzschlag, keinen Schritt als Begleitung. Ich bin allein, oft bedrückt und bekümmert Mich die Einsamkeit, und Ich breche in Tränen aus. Wie belastend ist es, niemanden zu haben, dem Ich auch nur ein Wort mitteilen kann! Ich bin unter dem Alpdruck eines tiefen Schweigens. Was kann Mir die Hostie geben? Das Versteck, wo Ich Mich verberge, das kleine Gefängnis, um Mich – Ich würde fast sagen – unglücklich zu machen. Doch da es mein Wille ist, der wünscht, dass Ich sakramental in jeder Hostie verbleibe, Er, der nie Traurigkeit bringt – weder Uns noch den Seelen, die in Ihm leben – lässt Er in meinem sakramentalen Leben unsere himmlischen Freuden strömen, die unzertrennlich von Uns sind. Dies geht aber stets von unserer Seite aus, die Hostie [selbst] gibt Mir nie etwas, weder verteidigt, noch liebt sie Mich.

Wenn Ich nun in der Hostie, die Mir nichts gibt, so viele meiner Leben bilde, dann tue Ich es umso mehr in der in meinem Willen lebenden Seele. Der Unterschied zwischen meinen sakramentalen Leben und den vielen Leben von Mir, die Ich in dieser Seele heranbilde, ist unermesslich, er ist größer als die Entfernung zwischen Himmel und Erde. In erster Linie [tun Wir dies], damit Wir nie allein sind, und Gesellschaft zu haben, ist die größte Freude, die das Leben Gottes und der Menschen beglückt.

Nun wisse, wenn Ich mein Leben im Gedanken der Seele heranbilde, die in meinem Willen lebt, so nehme Ich die Gesellschaft des menschlichen Intellekts wahr, der

Mich geleitet, Mich liebt, Mich versteht und Gedächtnis, Intellekt und Willen des Menschen in meine Macht gibt. Da nun diese drei Kräfte nach unserem Abbild geschaffen wurden, fühle Ich, wie Mir unser ewiges Gedächtnis, das nie etwas vergisst, zur Gesellschaft gegeben wird. Ich erfreue Mich an der Gesellschaft meiner Weisheit, die Mich versteht und zudem an der Gesellschaft des menschlichen Willens, der mit dem Meinen verschmolzen ist und Mich mit meiner ewigen Liebe liebt. Wie sollte Ich nicht für jeden Gedanken der Seele ebenso viele unserer Leben vermehren? Wenn Wir dann feststellen, dass Uns die Seele noch mehr versteht und mehr liebt, können Wir sagen, dass Wir darin unseren Nutzen, unseren Vorteil finden, denn je mehr Leben Wir heranbilden, umso besser werden Wir verstanden. Wir geben der Seele doppelt so viel Liebe, und sie liebt Uns noch mehr. Wenn Wir unser Leben in ihrem Wort bilden, finden Wir die Gesellschaft ihres Wortes, und da unser FIAT ihr gehört, entdecken Wir [auch] alle Wunder, die unser Fiat gewirkt hat, als Es sich ausgesprochen hat. Wenn Wir unser Leben in ihrem Atem bilden, finden Wir ihren Atem, der zusammen mit Uns atmet, sowie die Gesellschaft unseres allmächtigen Hauchs, der ihr, als Wir sie schufen, das Leben einhauchte. Wenn Wir unser Leben in ihrer Bewegung bilden, finden Wir ihre Hände, die Uns umarmen, fest an sich drücken und nicht mehr loslassen wollen. Wenn wir es in ihren Schritten bilden, folgen diese Uns überallhin. Welch schöne Gesellschaft! Bei der Seele, die in unserem Willen lebt, besteht keine Gefahr, dass sie Uns je alleine lässt: Wir sind beiderseits unzertrennlich.

Darum ist das Leben in unserem Willen das Wunder der Wunder, wo Wir unsere vielen göttlichen Leben zur Schau stellen und zu erkennen geben, wer Wir sind und was Wir tun können. Wir stellen das Geschöpf in die Ordnung mit Uns, so wie Wir es erschufen. Du musst nämlich wissen, dass diese unsere [göttlichen] Leben Meere von Licht, Liebe, Weisheit, Schönheit und Güte mit sich bringen, welche die Seele erfüllen, damit sie ein Licht besitzen kann, das stets zunimmt, unsterbliche Liebe, alles-verstehende Weisheit und Schönheit, die sich immer noch steigert. Darum wünschen Wir so sehr, dass die Seelen in unserem Willen leben: Wir möchten geben und von den Seelen verstanden werden und möchten alle menschlichen Akte mit unseren göttlichen Leben bevölkern und wollen nicht in unserem göttlichen Umkreis eingeschlossen und zurückgedrängt bleiben! Geben zu können und nicht zu geben, wie schmerzt Uns das! Solange aber die Seelen nicht in unserem Willen leben, werden sie immer nur wenig über unser Höchstes Sein

wissen, und nicht einmal die Vokale dessen lernen können, wie sehr Wir sie lieben und wie viel Wir ihnen geben können. Sie werden immer Kinder sein, die Uns unähnlich sind und Uns vielleicht nicht einmal kennen – ungeratene, entartete Kinder ihres Vaters.“